Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 94 (1997)
Heft: 1

Buchbesprechung: Neue Bücher + Medien

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tages trotz allem vorkämen, sei eine unabhängige Rekursinstanz für patientenrechtliche Beschwerden zu schaffen.

Die Organisation hält fest, für das anforderungsreiche Zusammenleben mit psychisch kranken Menschen brauchten das ärztliche Personal und das Pflegepersonal regelmässige Fach- und Teamsupervision. Weiterbildung und Training in de-eskalativen Handlungsweisen müssten ÄrtzInnen und dem Pflegepersonal zugänglich sein. *pd/gem*

Aus Café Bachtel wurde Verein Integration und Arbeit

Weil der Verein im Handelsregister eingetragen werden musste und nicht gleich heissen darf wie der eigene Betrieb «Café Bachtel», beschloss die Generalversammlung (GV) im zürcherischen Wald im September den neuen Namen Verein Integration und Arbeit (Via). In einer Pressemitteilung betont der Verein, erste Erfahrungen im laufenden Arbeitsintegrationsprojekt Café Bachtel zeigten, dass dringend weitere Einsatzplätze für Erwerbslose geschaffen werden müssten. Der Verein wolle sich als Trägerverein dafür engagieren und weitere Projekte im Kanton Zürich aufbauen. Wenn alles programmgemäss laufe, werden im zürcherischen Hinwil ab März 1997 weitere 20 Arbeitsplätze für Langzeitarbeitslose entstehen.

Langfristig sind die Projekte des Vereins Via selbsttragend, die Kosten werden zu einem Teil erwirtschaftet und zu einem anderen Teil durch Gemeinde und Kanton mitfinanziert. Probleme bestehen bei der Vorfinanzierung der Startkosten, wofür Via Spenden und zinslose Darlehen sucht.

pd

Die Kybernetik der Sozialarbeit

Ein witziges, überraschendes Theoriebuch

Theodor M. Bardmann und Sandra Hansen laden mit ihrem Buch «Die Kybernetik der Sozialarbeit» ein, eingeschliffene Sichtweisen aufzubrechen und sich auf der Ebene der Theorie mit dem sozialarbeiterischen Handeln auseinanderzusetzen. Ein anspruchsvolles, überraschendes und auch vergnügliches Theorie-Buch.

Wer sich mit dem Theorie-Buch von Bardmann und Hansen beschäftigt, darf gegenüber Fremdwörtern keine Lesehemmung haben. Sätze wie der folgende sind keine Ausnahme: «Beide Systemtypen begreift Luhmann als operational geschlossen und selbstreferentiell, jedoch liegen dem Systembildungsprinzip

jeweils streng zu unterscheidende Basisoperationen zugrunde, die die Einheit des Systems und damit die Grenze zwischen System und Umwelt produzieren und reproduzieren.» Alles klar?

Heinz von Foerster hat zu dem Werk der (Zitat) «zwei epistemologischen Spitzbuben» das Vorwort geschrieben. Für ihn ist das Erstaunliche an der Sprache dieses Buches, dass es der Autorin und dem Autor gelungen ist, mit Sprache über Sprache zu sprechen, ohne «über Sprache» je zu sprechen. Von Foerster versteht Kybernetik als «Zirkularität», eine Denkweise, die sich nicht auf eine gerade Linie, auf eine Eindimensionalität projizieren lässt. Kein Wunder befasst sich Theodor M. Bardmann mit Projektionen, hat er doch neben Soziologie auch Fototechnik studiert und ist seit 1994 Professor für Medienkommunikation und Soziologie.

System mit Wirt, Gast und Störer

Die Ansichten und Einsichten des «brillanten, kratzbürstigen, poetischen Professors für Wissenschaftsgeschichte an der Universität von Paris, Michel Serres» (von Foerster) bringt uns das Buch mit dem Untertitel «Ein Theorieangebot» (c'est à prendre ou à laisser) näher. Dazu eine Kostprobe aus dem Kapitel «Über die Parasitologie des Michel Serres». Dessen System aus Wirt, Parasit und Störer wird dargestellt und mit einem kleinen Beispiel verdeutlicht: Es ist die Geschichte «vom Landmann (L), der im tiefkalten Winter auf seinem Grundstück eine fast erfrorene Schlange (S) findet. Er trägt sie in sein Haus, wärmt sie auf. Die Schlange zischt ihn an. Serres fragt: Wer ist Wirt, wer Gast, wer Störer?

L1 – Der Landmann ist der Wirt. Er gewährt Obdach.

S 1 – Die Schlange ist der Wirt. Halberfroren, lädt sie zum Mitleid ein.

L 2 – Der Landmann ist der Parasit. Er ist ein «Junkie», der auf Verlierer steht.

L 2 – Die Schlange ist der Parasit. Sie lässt sich wärmen und will den Dank nicht geben.

L 3 – Der Landmann stört, indem er gibt, ohne zu fragen. Er macht die Schlange zum Schuldner. Sie schlief ohne weitere Bedürfnisse, und plötzlich soll sie dankbar sein.

S 3 – Die Schlange ist der Störer. Der Landmann stolpert über sie. Sie ändert seinen Weg, und schliesslich droht sie ihm, durchkreuzt seine Erwartungen.

Jeder kann jede Position einnehmen.»

In der Fussnote versteckt Bardmann die Parallele, die er zur Sozialarbeit zieht. Die Frage wer ist hier wer, müssten sich SozialarbeiterInnen stellen, die sich nicht mehr an der Differenz von Konformität und Abweichung orientierten, um ihr abweichendes Klientel ein Stück weit konformer zu machen, sondern sich am Schema Helfen/Nicht-Helfen orientierten. Auch sie, die SozialarbeiterInnen, müssten sich jeweils fragen: Wer bin ich? Welche Rolle spiele ich? Bin ich Wirt, Störer oder Parasit?

cab

Die Kybernetik der Sozialarbeit – Ein Theorieangebot von Theodor M. Bardmann und Sandra Hansen, Wissenschaftlicher Verlag des Instituts für Beratung und Supervision Aachen, 160 Seiten, Fr. 27.50

Software-Katalog: 101 Programme aus dem Sozialbereich

EnitH-CH macht auch Shareware-Produkte bekannt

Der von EnitH-CH bereits in der 2. Auflage herausgegebene «Katalog der spezifischen Programm-Applikationen in Organisationen des schweizerischen Sozialwesens» stützt sich auf periodische Umfragen bei sozialen Institutionen. Er enthält kommerziell hergestellte Software, aber auch sogenannte Shareware, Extraanfertigungen, die nicht im Handel aber bei den betreffenden Sozialberatungsstellen gegen Entschädigung zu beziehen sind.

EnitH ist der Name eines Vereins und steht als (englische) Abkürzung für «Europäisches Netzwerk zum Austausch von Informationstechnologie im Sozialbereich». Der Verein wurde 1989 von Fachleuten des Sozialwesens aus 22 europäischen Ländern in Maastricht gegründet. Die Schweiz gehört zu den Gründungsmitgliedern, und seit 1991 besteht ein Schweizer EnitH-Zweig, von dem im «Info-Spot» vom Juli 1996 vermerkt wird: «EnitH-CH ist inzwischen die stärkste Landesgruppe und scheint auch am aktivsten.» Im Patronatskomitee sitzen VertreterInnen der wichtigsten Sozialwerke und Dachorganisationen, unter ihnen die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (SKOS, ehemals SKöF).

Zu den Aufgaben des Vereins gehört insbesondere der «Austausch von Ideen, Erfahrungen, Projekten, Problemlösungen und Produktebeschreibungen auf dem Gebiet der Informationstechnologie im Sozialbereich» (zitiert aus dem Tätigkeitsprogramm). Das dazu wohl wichtigste Instrument ist der von EnitH-CH herausgegebene Software-Katalog für den Sozialbereich: Er gibt einen Überblick über den momentanen Stand der branchenspezifischen Anwendungsprogramme in der deutschen Schweiz (Ausgaben für die Romandie und den Tessin folgen). Entwicklungen und Veränderungen erhebt die Geschäftsstelle mittels Umfragen bei sozialen Institutionen laufend weiter, wovon NachfragerInnen jederzeit profitieren und aktualisierte Auszüge aus dem Katalog bestellen können.

Auf eine Gesamtübersicht sämtlicher aufgenommener EDV-Applikationen folgen im Katalog die Detailbeschreibungen aller Progamme, eine Übersicht nach Softwaretyp sowie eine Übersicht nach Einsatzbereich, alles alphabetisch geordnet. Neben Standard-Software und speziell weiter entwickelter Software unterscheidet der Katalog auch zwischen professionell hergestellten, von Firmen kommerziell angebotenen Programmen und sogenannten Shareware-Produkten: Damit sind Programme gemeint, die meist für den Eigengebrauch hergestellten, gegen einen symbolischen Betrag weitergegeben werden. Im Katalog erklären die Herausgeber die Aufnahme von Shareware-Produkten: «EnitH-CH möchte auch solche Programme bekanntmachen, da Extraanfertigungen in der Regel eine grosse Investition bedeuten, welche in den meisten Fällen von der Öffentlichkeit bezahlt werden muss. Noch allzu oft werden in Unkenntnis bereits bestehender Lösungen praktisch identische neu entwickelt.» Um die entsprechenden Sozialberatungsstellen vor zu häufigen Nachfragen zu schützen,

werden die HerstellerInnen und BenützerInnen der Software nicht bekanntgegeben – die EnitH-Geschäftsstelle bringt NachfragerInnen bei Bedarf jedoch mit ihnen in Kontakt.

Der Katalog umfasst rund 140 Seiten und wird, so EnitH-Geschäftsführer Ralph Siegenthaler, «nicht immer dicker werden. Viele Programme werden wieder verschwinden, und Standardisierungen werden sich durchsetzen.»

Zum Aufgabenbereich von EnitH-CH gehören neben Fachpublikationen auch Telefonauskünfte, persönliche Konsultationen und herstellerunabhängige Beratungen sowie die Organisation von Kursen, Tagungen und einer periodischen Softwareschau (Socom). Die bestehende Hardware-Börse, also die Weitervermittlung von Gebrauchtgeräten, soll ausgebaut werden. *gem*

«Katalog der spezifischen Programm-Applikationen in Organisationen des schweizerischen Sozialwesens», 2. Auflage 1995, Fr. 80.–
Bezug: Geschäftsstelle EnitH-CH, Ralph Siegenthaler, Engeriedweg 14, 3012 Bern, Tel. 031 301 87 73 (Teilzeitstelle).

Ich koche nie mehr! – Ein Migrantinnenprojekt entsteht

Im neuen cfd-Dossier erzählt eine Fotostory unterhaltsam und selbstkritisch, wie das fiktive Migrantinnenprojekt WiWe entsteht. Die Koordinatorin der Wissenswerkstatt, WiWe, schlägt sich herum mit Traditionen und Visionen, mit Fürsorglichkeiten und New Public Management, mit Fremdbildern und Selbstethnisierung, mit Feminisierung und Feminismus. Das Vetrackte an dieser Fotogeschichte: Immer geht es um Dinge zwischen höchster politischer Tragweite und tiefster Banalität, um Synergien und Gekochtes, um Ideologie und günstiges Geschirr.

Die im cfd-Dossier «Ich koche nie mehr!» aufgenommenen Diskussionen sind aus dem Leben gegriffen. Konkret stammen sie aus der Planungs- und Realisierungszeit der Migrantinnen-Werkstatt wisdonna in Bern, dem jüngsten cfd-Projekt. Es sind Enthüllungsmomente aus einem Milieu, das Migrantinnen sehr interessant findet, mehr noch, ihre Forderungen nach Gleichberechtigung und Gleichstellung engagiert unterstützt – und das dann doch unfreudig überrascht reagiert, wenn Migrantinnen ihre eigenen, anderen Vorstellungen und Konzepte entwickeln und vertreten. *pd*

cfd-Dossier, Blatt Nr 410/1996: Ich koche nie mehr! Ein Migrantinnenprojekt entsteht. Texte von Annemarie Sancar-Flückiger und Franziska Müller. Fotos: Iris Krebs. Fr. 12.–.
Bezug: cfd, Christlicher Friedensdienst, Postfach, 3001 Bern.